



Luise Teutsch/Müller – Jules Verne – Hamruden

In fünf seiner 65 Romane lässt Jules Verne einen Bezug zum karpato-pontischen Raum erkennen. Der Autor verfügt über ein profundes Wissen über die ereignisreiche und wechselvolle Geschichte, die einzigartigen Burgen und Schlösser, die wunderbare Natur, die Landschaft mit den hier wohnenden Menschen und deren Lebensweisen, ihren Bräuchen, ihren Bestrebungen, Nöten und Sorgen.

Zuneigung und Liebe zu einer Hamrudnerin, Verarbeitung vor Ort gewonnener Erkenntnisse und Erfahrungen in seinen Werken beziehungsweise minutiöse Recherche und Fremddokumentation – sind wichtige Frage die bis heute die Fachwelt beschäftigen.

Im Jahre 1882 glitt eine Jacht unter französischer Flagge die Donau abwärts und ging im Hafen von Giurgiu vor Anker. Nach Erledigung der Zollformalitäten, verließ ein etwa 55 jähriger Mann in Begleitung einer jüngeren Dame das Schiff. Ihr Interesse galt einem baldigen Zug nach Bukarest. Sie stiegen in einen Wagon und reisten in die rumänische Hauptstadt. Vom Bukarester Filaret-Bahnhof nahmen sie eine Droschke, die junge Dame wies den Kutscher an, sie zu ihrem Anwesen in die Strada Fetițelor in die Nähe des Traian Marktes zu bringen. Das Paar weilte einige Tage in Bukarest, reiste dann aber weiter Richtung Kronstadt. Am darauffolgenden

Tag erreichten sie Hamruden. Wer war nun dieses aufreizende, elegante Paar? Er, ein gutaussehender modisch gekleideter Herr mit einem, von einem dichten Bart umrahmten Gesicht. Es konnte sich nur um den berühmten französischen Schriftsteller Jules Verne handeln, der um nicht von den Herrn der Gazetten bzw. von anderen Zeitzeugen erkannt zu werden, erneut seine Identität verschleierte, wie wohl ein Versuch beim Besuch von Venedig und ein glückter unerkannter Aufenthalt in Florenz belegen. Und sie, die Dame? Es war die verwitwete Luise Fabre, die wegen Erledigung von Erbangelegenheiten ihren Heimatort besuchte. Eine günstige Gelegenheit, um ihrem Freund und Begleiter ihre schöne Heimat zu zeigen. Bis Luise ihr Elternhaus an einen betuchten Hamrudner veräußerte, verbrachte Jules Verne einige Tage in Hamruden. Bereits von den ersten Augenblicken an, war der Gast von der imposanten Burg beeindruckt und wünschte diese aus nächster Nähe zu betrachten. In der Dorfmitte befindet sich die befestigte Wehrkirche mit über 3 m dicken Mauern, Basteien und einem über 33 m hohen Wehrturm. Eine über fünf Jahrhunderte alte Anlage, die Zeugnis über vergangene dunkle, ereignisreiche Zeiten ablegt, in der die Bewohner Schutz fanden. Auf einem nur 5 km entfernten Felsen dominiert eine riesige, befestigte Burganlage das Stadtbild von Reps. Ein Spaziergang unter den monumentalen Arkaden dieser Feste, der von beeindruckenden Wehrmauern umschlossene Burgfried, die Unterkünfte der Burggarnision und der tiefe Burgbrunnen haben bei dem fremden Guest bleibende Eindrücke hinterlassen. Über die Dauer eines Monates erkundete der interessierte Tourist mit Kutsche, Bahn aber auch zu Fuß, das von den Karpaten umschlossene Gebiet. Auf diese Weise hat er angeblich das Schieltal bereist, bestieg das Burgkastell von Colț und bereiste die Städte Karlsburg, Klausenburg, Hermannstadt, Temeschburg etc. Die zahlreichen mittelalterlichen Wehrburgen und Schlösser haben ihn durch ihre majestätische und architektonische Einmaligkeit fasziniert. Öfters innehaltend um diese wunderbaren Landschaftsbilder zu genießen, machte er sich ein persönliches Bild über Natur, Land und Leute dieser bergigen Gegend. Er erfuhr viel über Geschichte, Bräuche, Bestrebungen aber auch über Sorgen und Nöte der Einheimischen.

Was hat sich nach Beendigung dieser einzigartigen Reise im Leben des berühmten Schriftstellers zugetragen? Es ist bekannt, dass er bestrebt war, die von der ungeduldigen Leserschaft viel gewünschten und erwarteten Zyklen zu verfassen.

Bekannten Quellen ist zu entnehmen, dass seine junge Freundin nicht nur des Öfteren nach Amiens und Paris zurückkehrte, sondern auch nach ihrer Heirat mit Gustave Müller einen regen Briefwechsel mit Jules Verne pflegte.

Um die Vision von Jules Vernes Aufenthalt und Dokumentation im heutigen Rumänien dem Reiche der Fiktionen zu entreißen, fehlt gegenwärtig leider ein einziges Mosaiksteinchen, ein Indiz, ein existierendes authentisches Reisedokument, dass

dafür sprechen könnte.

Hoffentlich kann wenigstens das vom Dichter und Dramatiker Hajdu Zoltan angeblich gegen Ende des 19. Jahrhunderts in einer in Siebenbürgen erschienenen Illustrierten entdeckte Foto, den eigenartigen Verlust des Briefwechsels zwischen Rumänien und Frankreich, als beweisendes Dokument dieser außergewöhnlichen Begebenheit ersetzen. (Simon Saveanu)

Wer war nun Luise Müller?

Luise Müller, ob als Bekannte, Vertraute oder gar als Geliebte von Jules Verne, hat es tatsächlich und nachweislich gegeben. Nach einem recht ereignis- und abwechslungsreichen Leben, ist sie hochbetagt, im Jahre 1930 in Bukarest verstorben.

In den Archiven der Evangelischen Kirche Hamruden ist die Eheschließung von Georg Teutsch und Elisabeth verzeichnet. Als Beruf des Vaters ist Kantor angegeben. Dem Ehepaar Teutsch wurde am 16. März 1845 die Tochter Luise geboren. Als Hebamme wird Katharina Polgar und als Taufpate Johann Greger dokumentarisch genannt. Eine „andere Hand“, hat als gesonderten Vermerk nach 14 Jahren folgenden Eintrag verfasst: „konfirmiert am 17 April 1859 von Karl Martin Pildner“. (Eintragungen die von der Kronstädter Journalistin Camelia Onciu in dem Archiv der Evangelischen Kirche entdeckt wurden).

1850 übersiedelt die Familie Teutsch nach Deutsch Weißkirch wo der Vater nach kurzer Zeit verstirbt.

Bereits als 17-jährige arbeitete sie in einem Modehaus in Bukarest, dass von Bekannten ihrer Eltern betrieben wurde.

Im Alter von 19 Jahren heiratete Luise den Schweizer Bratschi. Dieser Ehe entstammte ein gemeinsamer Sohn Ludwig, der bereits im Alter von 12 Jahren verstarb. Er wurde nach dem Tod seines Vaters Bratschi, von Oskar Fabre adoptiert.

1873 heiratet sie in zweiter Ehe den wohlhabenden Franzosen Oscar Fabre, einen Hotelbesitzer aus Bukarest. Die Verwandtschaft von Herrn Fabre lebte in Amiens, der Stadt in die auch Familie Verne übersiedelte. Während wiederholter Aufenthalte des Ehepaars Fabre in Amiens, machte das Paar die Bekanntschaft von Jules Verne. In den achtziger Jahren (des 19. Jahrh.) verband eine enge Freundschaft die beiden Familien.

Es wird vermutet, dass wegen eines schweren Lungenleidens von Herrn Fabre, das Paar oft längere Aufenthalte in Amiens verbrachte. Diese Ehe blieb kinderlos. Auch Herr Fabre verstirbt viel zu früh.

In dritter Ehe heiratet Luise, im Jahre 1887 Gustave Müller (10. Juli 1844 – 15. November 1900) – einen Schweizer. Er ist erst Direktor des Hotels „Boulevard“ in Bukarest - erwirbt es aber dann auch.

Die Freundschaft und der intensive Briefwechsel mit Jules Verne überdauerten Luises Schicksalschläge und enden erst mit dem Tod des Romanciers (24. März 1905)

Alexandru Brebier ein Enkel von Luise Müller, Apotheker in einem Sanatorium, ist bereits in jungen Jahren von der mysteriösen Aura die seine über alle Maßen intelligente und gutaussehende Großmutter umgab, fasziniert. Er ist auch im Besitz zahlreicher, noch unerforschter Schriften und Dokumente die Familie betreffend. Somit beschließt er, Licht in das Leben seiner geheimnisumwitterten Großmutter und deren Nachkommen zu bringen. Er erstellt einen Stammbaum, eine Familienchronik der Nachfahren von Luise Müller geborene Teutsch.

Luise schenkte vier Kindern das Leben: dem Sohn Ludwig und den Töchtern Eugénie geboren 1880 und den Zwillingen Angèle und Georgette geboren 1884.

Angèle (1884 in Bukarest – 1951 in Curtea de Arges) heiratet den Apotheker Guillaume Berbier. Diese Ehe entstammen die beiden Kinder Alexandru Apotheker und Margareta (1906 - 1962) ebenfalls Apothekerin.

Luises Enkel Alexandru Brebier erinnert sich, dass eine seiner Cousinen, die Gattin des bekannten Bukarester Architekten Radu Dudescu, einige Gegenstände aus dem persönlichen Besitz von Jules Verne besaß. Diese wurden ihr, von ihrer Großmutter Luises persönlich überreicht, so die Bestätigung der Cousine Edith, und gelten als bedeutender Beweis der intensiven Beziehungen von Jules Verne zu Luise.

Es handelte sich um vier aus Holz geschnitzte „Mikromodelle“ zwei davon waren Darstellungen von „Nautilus“, ein weiteres von „Duncan“ und auf dem Vierte war „Saint-Michel I“ eingraviert. An der Wand hing eine kleine Pendeluhr, ein Geschenk von Jules Verne an ein Familienmitglied, so die Aussage von Frau Dudescu, Luises Enkelin.

Edith Endrejat eine in Deutschland lebende Enkelin vom Luise Müller, bittet ihren Vetter Alexandru Brebier erneut, nach einem Schrein, der einst in der Eingangshalle des Elternhauses in der Calea Moșilor Nr. 137 stand, zu forschen. Im unteren Fach, dieses dreiteiligen Schreins, bewahrte die Großmutter Liebesbriefe und Andenken aus ihrer Jugend auf. Von der Großmutter erhielt Edith einen Schlüssel zu dem besagten Fach, mit der Bedingung, dieses erst nach ihrem Tode zu öffnen. Anlässlich eines Besuches in Bukarest, im Jahre 1936 stellte Edith fest, dass der Schrein sich nicht mehr an seinem angestammten Platz in der Eingangshalle befand, angeblich wurde er an die Schneiderin Nicolau vererbt, wo sich seine Spur endgültig verliert. Diese Tatsache hat Edith sehr betrübt, ja erzürnt, da trotz aller Bemühungen und Nachforschungen der Schrank mit den Briefen und sämtlichen Artefakten für immer verloren scheint. Eine weitere verlorene Chance, um konkrete Antworten die vielen Fragen das Verhältnis von Luise zu Jules Verne und Siebenbürgen betreffend, zu erhalten.

Durch das erneute Aufgreifen dieser weitestgehend belegbaren Tatsachen, wird versucht geehrte Leserin, geehrter Leser deine geschätzte Aufmerksamkeit auf einen, durch seine landschaftliche und kulturelle Einmaligkeit gekennzeichneten Landstrich Siebenbürgens, der Gemeinde Hamruden im Repser Ländchen, zu lenken.